

Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 31

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber Nebelspalter!

Das war eine Glanzidee von dir, das Bild von der Landi vom Jahr 1883 zu bringen! Also alles ist schon dagewesen, nicht nur eine Landi in Zürich, sondern auch eine diesbezügliche Zentrifugalkraft im Städtli drinnen. Ja, der Ben Akiba war halt doch ein großer Mann, der hat gewußt, daß es nichts Neues gibt unter der Sonne (den Nebelspalter natürlich hat er noch nicht gekannt, sonst hätte er da einen Vorbehalt gemacht).

Uebrigens weißt du noch gar nicht, warum mich das Bild so freut. Nämlich ich ärgere mich immer, wenn dir die Leute vom Nebel-Spalten schreiben, und dabei offenbar meinen, dein ehrlicher Name komme vom Spalten geistigen Nebels und dergleichen Quatsch. Wo doch das ganz anders ist, und ich dir schon lange, um meine gerechte Wut zu dämpfen, schreiben wollte, du sollst es doch einmal sagen, nämlich das sagen, was man jetzt auf dem Bild sehen kann: der flotte Jüngling in dem lustigen Narrenkleid hat seinen Hut neben sich liegen, und das nicht so von ungefähr; sondern dieser Hut ist ein Zweispitz, und diese Zweispitze hießen wegen ihrer ungeheuren Länge Nebelspalter. Weil man sie begreiflicherweise komisch fand, hat man sie gerne später, nachdem sie längst aus der Mode waren, zum «Verkleiden» verwendet. Auf diese Idee ist denn auch jener nette Spaßmacher auf dem Bilde gekommen, und hat sich dann mit dem Hut gleich auch den entsprechenden Namen beigelegt. So kommt es, daß diese Kopfbedeckung dann den Titel deines Blattes geziert hat, als dieses noch im Flügelkleide einherschritt. Oder ist es nicht so?

Nämlich diese Hüte wurden nicht, wie man es dann auf den Napoleon-Bildern sieht, quer getragen, sondern der Nase nach, und bei ihrer riesigen Länge von etwa 60 cm ist es nicht zu verwundern, wenn sie diesen famosen Uebernamen erhielten, der jetzt in deiner ehrenwerten Person der Mit- und Nachwelt erhalten bleibt. (Wer die genannte Länge nicht gerne glauben will, der gehe

einmal ins Landesmuseum, das übrigens gerade dort steht, wo die Landi 1883 ihre Zelte aufgeschlagen hatte.)

Womit ich mit freundlichen Grüßen an den Kopfbedeckungs-Nebelspalter verbleibe
euer Nestor.

Natürlich hast Du recht, lieber Nestor, genau wie Dein Namensvetter aus der Odyssee. Der Name kommt vom Hut, — den Narren erkennt man an seiner Kappe. Aber die Kopfbedeckung allein tut's nicht, es muß auch etwas herzhaftes drunter sein. Und deshalb ist es doch kein «Quatsch», das mit dem Spalten des Nebels im übertragenen Sinn, dem Durchleuchten der dunklen Begebenheiten und der noch dunkleren Männer mit der Sonne eines zünftigen Humors. Und in diesem Sinne wollen wir, auch wenn wir den alten Zweispitz nicht mehr so sichtbar im Wappen führen, «Nebelspalter» sein und bleiben, wogegen Du hoffentlich nichts einzuwenden hast.

Punkto X und Y

Lieber Nebelspalter!

Ich mußte mich ärgern über Dein Geständnis, zum Landi-Alphabet beim X und Y nichts zu wissen. Also höre:

Xeno ist griechisch und heißt fremd.

Hatte Xantippe ächt ein Hemd?

X-mas das heißt auf englisch Weihnacht, Politik manchmal X für U macht.

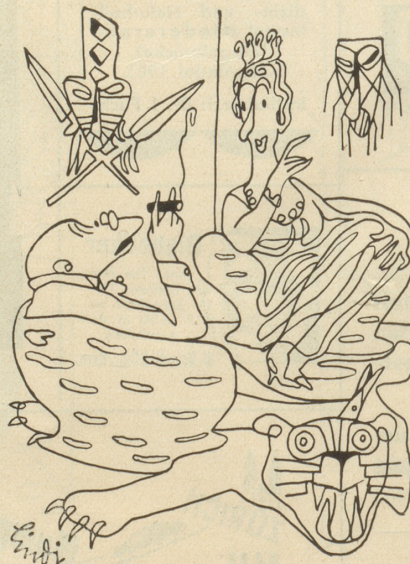
Der Yak, das ist ein wildes Rind; in Yale lernt gar manches Kind.

Die Yucca ist e schöni Pflanze, Git's ächt in Yucatan au Wanze?

Ich will nicht weiterfahren. Ich möchte nicht in die Redaktion berufen werden.

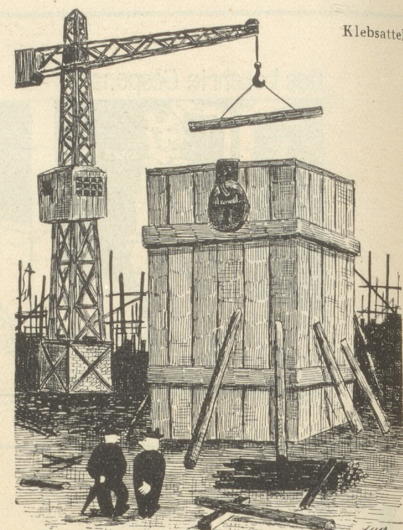
N. N.

(Härzliche Dank für d'Ushillf!)



Er: «Auf meiner Afrikareise traf ich einen Neger, der so schwarz war, daß man ihn nachts nicht sah!»

Sie: «Und wir hatten einen Spanier auf Besuch — der war so mager, daß er zweimal zu Tisch sitzen mußte, um gesehen zu werden.»



Ein Berner zahlt im Namen vieler heim:

Der Fremde: «Was ist denn in dieser Kiste?»

Der Eingeborene: «Jedefall es Züri-Müüll!»

(Siehe Nr. 13, Seite 14)

Die Zähmung der Fabrik

In unserer Zeit der Rationalisierung und Zentralisierung macht man in Schottland den bemerkenswerten Versuch, die im Hochlande bodenständige Kleinindustrie neu zu beleben. Zu diesem Zwecke wurde eine Ausstellung von Kleinmaschinen für die Tuchfabrikation veranstaltet. Da man sehr wohl weiß, daß eine Rückkehr zum Spinnrad im wörtlichen Sinne nicht mehr möglich ist, und daß die eigentliche Heimindustrie niemals mit der Fabrik wird konkurrenzieren können, möchte man Fabriken in ländlicher Umgebung und in einem menschlichen Maßstabe errichten.

«Es ist eine Bewegung im Gange, Fabriken in Glockenblumenwälder zu bauen», so schreibt der «Glasgow Herald» (Glasgow, Schottland). «Die Wälder werden dadurch nicht schöner werden, aber es werden dort wenigstens keine Elendsviertel entstehen wie in den Städten!»

Dem gleichen Blatt entnehmen wir auch die fett gedruckte Schlagzeile, die wir als Titel benutzt haben.

E. H.



Sitzungen

Vereins-Anlässe, Festlichkeiten wie Hochzeiten etc. im großen oder kleinen Saal des originellen

AFFENKASTEN, Aarau.



Fam. Burger.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend. Im Sommer mit Siphon!